

Krankenhausseelsorge

Liebe Patientin, lieber Patient,

Ihr Weg auf der Suche nach Hilfe und Heilung hat Sie ins Klinikum Lüdenschied geführt. Vielleicht begegnen Ihnen hier Gedanken und Fragen, die neu und besorgniserregend sind. Manchmal tut es gut, sich darüber auszutauschen. Wir, die Seelsorgerinnen und Seelsorger in diesem Haus, möchten Sie und Ihre Angehörigen auf Ihrem Weg begleiten – wenn Sie es wünschen.

Wir sind für Sie da, wenn Sie

- über all das sprechen möchten, was Sie bewegt
- einen Menschen brauchen, der Ihnen zuhört
- nicht mehr weiter wissen
- sich allein gelassen fühlen
- mit einem Menschen beten oder beichten möchten
- Abendmahl oder Kommunion auf Ihrem Zimmer wünschen
- wenn...

Soweit uns das möglich ist, kommen wir regelmäßig auf die Stationen. Sie und Ihre Angehörigen können aber auch gern selbst in Kontakt mit uns treten. Sie erreichen uns über die Mitarbeiter Ihrer Station oder telefonisch:

Evangelische Krankenhausseelsorge:
(46) 27 02

Katholische Krankenhausseelsorge:
(46) 27 03

Mit guten Wünschen grüßen Sie
Ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger

GOTTESDIENSTE

in unserer Krankenhauskapelle

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag um 10 Uhr, am 2. und 4.

Sonntag im Monat mit Abendmahl

Katholischer Gottesdienst

Samstag, 16 Uhr (Eucharistiefeier)

TV/Radio

Unsere Gottesdienste können Sie auch in Ihrem Zimmer kostenlos mit verfolgen: im Radio Kanal 4 oder im TV Kanal 37.

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.klinikum-luedenschied.de

Gedanken zur Zeit:

Mit Gottes Segen leben

Wer von Ihnen hat davon gehört, dass Menschen in zurückliegender und vereinzelt auch in heutiger Zeit das Brot segnen, bevor es zum ersten Mal angeschnitten wird? Wer ist als Kind für den Schulweg und den Schulunterricht oder vor einer Klassenfahrt von Mutter oder Vater gesegnet worden? Ich habe von manchen inzwischen Erwachsenen gehört, dass sie sich vielfach nicht mehr an die Worte, wohl aber an die Geste erinnern und es ihnen gut getan habe.

Das Wort Segen kommt vom lateinischen signum (Zeichen). Segnen heißt also ein Zeichen geben. Im Namen Gottes segnen meint folglich, in Verbindung mit einer Geste – meist durch Händeauflegen – das Zeichen der Nähe, der Begleitung, der Stärkung, der Bewahrung durch Gott anzeigen. Insofern liegt im Segnen Ermunterung, Verheißung, Zuversicht, Trost.

Ein Segenswort erinnert und lädt ein, Gott mit auf den Weg zu nehmen: mit in vor mir liegende Begegnungen, die gut werden mögen; mit zu den Aufgaben, um die ich schon weiß oder die sich neu ergeben werden. Denn ein Segenswort kann helfen, zuversichtlich oder gelassen, besonnen und gestärkt auf Neues zugehen zu können. Ein Segenswort kann helfen, angst- und sorgenfreier die Aufgaben der kommenden Tage in den Blick zu nehmen. Ein Segenswort kann helfen, mich an Gottes Zusage zu erinnern, mir Hirte, Burg oder Fels sein zu wollen. Ein Segenswort kann helfen, sich gerne aufzumachen, um anderen Gutes zu tun. Ein Segenswort kann noch vieles mehr auslösen und in Bewegung bringen.

Und dann gibt es daneben unzählige Situationen, in denen ein als segensreich erlebtes Segnen ganz ohne Worte geschieht: „einfach ein besonderer Moment, wo uns jemand durch eine Berührung, durch ein

begleitendes Schweigen oder einen Blick, durch ein Geschenk oder einfach ein Dasein zur richtigen Zeit am richtigen Ort vermittelt hat: „Ich denke an dich!“ „Du bist nicht allein!“ „Ich bin froh, dass es dich gibt!“, „Ich wünsche dir Gutes!“ (Segensworte und Segensgesten“, Beratungsstelle für Gestaltung, Frankfurt a.M.).

Segenserfahrungen – mit oder ohne Worte – sagen mir: Wer sich so zu mir stellt, dem bedeute ich etwas; dem liegt daran, dass ich mich hoffnungsvoll auf meinen Weg begeben kann, dass ich mich zuversichtlich meiner Situation stellen kann.

Für viele Menschen hat gerade der zugesprochene Segen eine wichtige Bedeutung: Bedingungslos eine positive Zusage zu bekommen, ist keineswegs alltäglich. Und zu den Entdeckungen der therapeutischen Arbeit gerade auch außerhalb des kirchlichen Rahmens gehört genau das, was im religiösen Leben schon immer durch die Segenshandlungen einen festen Platz hatte: dass wir bestimmte Dinge einfach von außen – von einer anderen Person – zugesagt bekommen müssen, um von dem „Alles-Selber-Können-Müssen“ entlastet zu werden.

In dem neutestamentlichen Gleichnis „Vom verlorenen oder zurückkehrenden Sohn“ begegnet uns der Vater (Gott) als jemand, der nicht danach fragt und erst recht keine Erklärung dafür erwartet oder gar fordert, was den Sohn bewogen habe, sich ihm neu anzuvertrauen. Er geht auf ihn zu und schenkt ihm im Zeichen einer Segensgeste seine Güte, seine Freundschaft, seine Anteilnahme. Solches Gesegnet werden lässt einen Psalmbeter sagen:

„Darum wende ich mich dir zu, Gott. Deine Güte gibt mir Kraft. Deine Freundschaft ist mir ein Licht. Deine Anteilnahme lässt mich in Ruhe ansehen, was ich zu schultern habe. So kann ich mit Zuversicht auf den morgigen Tag und die kommende Zeit zugehen. Hoffnungslosigkeit wird mir nicht den Blick verstellen für alle Hilfe, die du mir sein willst und geben kannst.“

Ich wünsche Ihnen viele gute Segenserfahrungen.



Pfarrer Winfried Härtel
Ev. Krankenhausseelsorger
am Klinikum Lüdenschied